



Diplom Psychologin Kristina Domogalla (links) und die Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Ute Steinger.

## Vortrag über Depressionen im Elbe Klinikum

### Eine Krankheit mit zahlreichen Symptomen

STADE. Immer mehr Menschen erkranken an Depressionen. Weltweit gibt es schon 100 Millionen Betroffene, in Deutschland etwa 7,8 Millionen. Die Tendenz ist steigend. Dabei gibt es verschiedene Ausführungen der Erkrankung. Das interessiert auch die Menschen in Stade. Über 100 Zuhörer kamen zu dem Vortrag „Himmelhoch jauchzend - zu Tode betrübt“. Der lief im Rahmen der Vortragsreihe von Volkshochschule und TAGEBLATT im Vortragssaal des Elbe Klinikums in Stade.

In Deutschland sind etwa fünf Millionen Frauen und 2,8 Millionen Männer von der Krankheit betroffen. Während Frauen oft artikulieren, dass sie sich traurig und leer fühlen, ihnen der Antrieb fehlt, reagierten betroffene Männer oft aggressiv und gereizt.

Erhöhte Ermüdbarkeit und Antriebsmangel, Konzentrationsstörungen, ein vermindertes Selbstwertgefühl, pessimistische Zukunftsperspektiven, aber auch Verstopfung, Rückenschmerzen, Appetitlosigkeit sowie Schwindel und Kreislaufbeschwerden zählen zu den zahlreichen Symptomen. Eine Diagnostik ist daher nicht ganz einfach und erfordert meistens eine ausführliche körperliche und neurologische Untersuchung. "Hält die depressive Verstimmung zwei Wochen an, sollte unbedingt ein Arzt aufgesucht werden", rät die Diplom-Psychologin Kristina Domagalla.

Die Krankheit könne durch eine Stoffwechselstörung entstehen, so die Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Ute Steinger. Aber auch genetische Faktoren würden eine Rolle spielen. Steinger: "Was jetzt aber nicht heißt, die Mutter hat Depressionen, dann bekommt auch die Tochter welche."

Eine Stimmungsschwankung, die an dem Abend angesprochen wurde, ist die Manie. Die Menschen, die unter ihr leiden, empfinden ihre psychische Störung zunächst oft als angenehm. Die heitere Stimmung, die unermüdliche Betriebsamkeit, der Verlust von Hemmungen, die tausend großartigen Ideen, das ins Maßlose bis zum Größenwahn anwachsende Selbstbewusstsein empfinden nicht wenige als positive Steigerung des Lebensgefühls. Steinger: "Viele der Menschen müssen wir gegen ihren Willen behandeln. Denn viele der Patienten rutschen irgendwann aus ihrem Alltag heraus."

Gerade in finanzieller Hinsicht werde sich dann oft übernommen. Nicht zehn Paar Schuhe würden gekauft, sondern gleich ein ganzes Haus. Weder für die Betroffenen noch für deren Familie seien die Folgen solcher Erfahrungen lustig. Die Mitarbeiterinnen des Elbe Klinikums sind sich einig: "Depressionen und Manien sind gut behandelbar. Jeder, der unter den Symptomen leidet, sollte sich daher an seinen Arzt wenden." (tin)